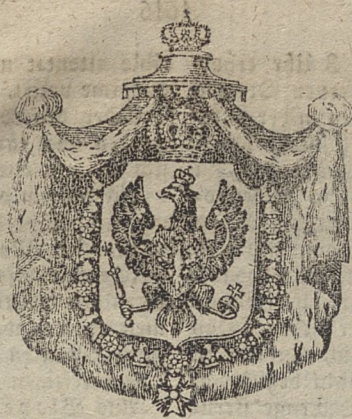


# Zeitung



## des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Montag den 24. December.

Wegen des Weihnachtsfestes wird die Zeitung erst Donnerstag den 27. December wieder ausgegeben.

### An die Zeitungsleser.

Beim Ablauf des 4. Quartals bringen wir in Erinnerung,  
daß hiesige Leser für diese Zeitung 1 Rthlr. 7 $\frac{1}{2}$  Sgr.,  
auswärtige aber . . . . . I = 18 $\frac{3}{4}$  =

als vierteljährliche Pränumeration zu zahlen haben, wofür diese täglich erscheinende Zeitung auf allen königlichen Postämtern durch die ganze Monarchie zu haben ist.

Die Pränumeration für ein Exemplar auf Schreibpapier beträgt 15 Sgr. für das Vierteljahr mehr, als der oben angeetzte Preis. — Bei Bestellungen, welche nach Anfang des laufenden Vierteljahres eingehen, ist es nicht unsere Schuld, wenn die frühern Nummern nicht nachgeliefert werden können. Posen den 24. December 1832.

Die Zeitungs Expedition von W. Decker & Comp.

### Inland.

Berlin den 20. December. Der Großherzogl. Mecklenburg-Schwerinsche Ober-Hofmeister, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Freiherr von Lühow, ist von Ludwigslust hier angekommen.

Se. Excellenz der Erb-Hofmeister der Kurmark Brandenburg, Graf von Königsmarck, ist nach Neuhau abgereist.

### Ausland.

#### Rußland.

St. Petersburg den 12. December. In Ge-

mäßheit eines Kaiserl. Ukases vom 4. d. M. sollen in den Ostsee-Provinzen besondere temporäre Kommissionen für die Regulirung der bäuerlichen Verhältnisse niedergesetzt werden.

Einem Ukase vom 5. d. Mts. zufolge, sollen alle Ehen zwischen Personen der Griechisch-Russischen und einer fremden Konfession, die nur von katholischen Geistlichen allein getraut worden, so lange als ungültig angesehen werden, bis auch ein Russischer Geistlicher die Trauung vollzogen hat.

In der Nacht vom 13. November sah man auch bei Riga, von 6 Uhr an, eine feurige Lusterscheinung, die viel Merkwürdiges hatte. Aus dem Serbischen, in einer Entfernung von 12 bis 14 Meilen von Riga, wo sie von Vielen beobachtet worden, ist folgende Beschreibung eingesandt, die mit dem, was

man hier sah, übereinstimmt: „Am 3 Uhr erhob sich, bei heiterem Wetter, ein dem fernen Donner ähnliches Beben, Brausen und Zischen in der Luft, welchem hin und her fahrende Blitze folgten. Hierauf entstanden zu beiden Seiten des Mondes, in zunehmenden Entfernungen, feurige, in Regenbogenfarben schimmernde Säulen, wobei der Mond blaß und traurig aussah. Nach diesem erschienen feurige Kugeln, (von denen eine besonders groß war), welche sich zuletzt in lange, feurige, horizontale Streifen verwandelten und sodann erloschen. Das prächtvolle Schauspiel, wahrscheinlich ein hier zu Lande selten gesehenes starkes Nordlicht begleitend, endete damit, daß eine ungeheuere Menge sternähnlicher kleinerer feuriger Kugeln, wie vom Winde durch einander gejagt, umherfuhr und herabfiel. Der Himmel war klar, und erst nach dem völligen Aufhören der Erscheinung, um 5 Uhr, wurden einige kleine Wölkchen sichtbar.“

Bis zum 25. Novbr. waren in Riga in diesem Jahre 1607 Schiffe angekommen und 1533 von da abgesegelt.

### F r a n k r e i c h.

Paris den 14. December. Der Gesetz-Entwurf über den Belagerungs-Zustand soll ganz aus der Feder des Herzogs von Broglie geflossen seyn. Hr. Dupin hat sich entschieden gegen denselben erklärt. Es gewinnt immer mehr Wahrscheinlichkeit, daß dieser Gesetz-Entwurf auch in der Pair-Kammer eine lebhaftere Opposition finden werde.

Der Gesetz-Entwurf über die Verantwortlichkeit der Minister enthält in seinem 23. Artikel die Bestimmung, daß zwei Jahre, nachdem ein Minister aus seinem Amte ausgeschieden, kein gerichtliches Verfahren mehr von der Deputirten-Kammer wegen seiner Amtsführung gegen ihn eingeleitet werden darf.

Der National meldet, es scheine, der Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar werde mit 50,000 Mann nach dem linken Scheldeufer anrücken, um die nunmehr mit Holland unterbrochenen Kommunikationen wiederherzustellen und zu sichern.

Die Gazette de France meldet nach Privatbriefen aus London, daß der König seinen Widerwillen gegen das Benehmen seiner Minister in Bezug auf Holland gar nicht verstelle; er habe, wie man versichere, öffentlich sein Mißfallen mit der Vereinigung der beiden Geschwader ausgesprochen. Was überhaupt den Bund Frankreichs und Englands betreffe, so könne man ihn bereits als erloschen ansehen. Die Sprache der Britischen Diplomatie sei schon nicht mehr dieselbe. Man beschuldige die Lords Grey und Palmerston zu London, daß sie sich vom Fürsten Talleyrand hätten hinter's Licht führen lassen.

Dem Echo du Nord zufolge, wurde die Adresse des Municipalraths von Lille in Betreff des hor-

rible attentat nur mit einer Majorität von einer Stimme votirt.

Ueber den Pistolenschuß auf dem Pont-Royal werden noch täglich neue Zeugen verhört, ohne daß sich bis jetzt etwas Gewisses ergeben hätte.

Die Fürstin von Beauffremont und die Marquise von Chastellux haben für die beiden Dienstmädchen in Nantes, Namens Bossi und Charlotte Moreau, welche den Aufenthalt der Herzogin von Berry nicht verrathen wollten, obgleich ihnen bedeutende Summen geboten wurden, im Namen mehrerer royalistisch gesinnter Damen zwei prächtige silberne Postkale anfertigen lassen.

Aus Blaye wird vom 5. geschrieben, daß die dortige Citabelle vollständig armirt wird; man ist damit beschäftigt, die Geschütze auf die Wälle zu fahren. Die Vorsichts-Maßregeln in Bezug auf die Herzogin von Berry werden vermehrt; sobald die Prinzessin die Absicht zu erkennen giebt, einen Spaziergang auf dem Walle zu machen, befiehlt der Gouverneur eine Rekognoszirung, die sich oft weit über das Glacis hinaus erstreckt.

Aus Blaye wird vom 8. gemeldet, daß in dieser Stadt viele Anhänger der vorigen Dynastie ankommen, um von der Promenade der Stadt aus mit Fernröhren die Herzogin von Berry sehen zu können, wenn sie auf dem Walle der Citabelle spazieren geht. Herr von Mesnars befindet sich noch immer in der Citabelle. — Die Gazette de France enthält abermals Protestationen und Adressen von Bürgern und Frauen der Städte Dieppe, Fontainebleau, Versailles, Dijon, Carcassonne u. a. zu Gunsten der Herzogin von Berry; in Lyon circulirt eine Protestation gegen die Verhaftung der Prinzessin, welche bereits 1200 Unterschriften zählt.

Der Contre-Admiral Hugon meldet in einem aus Nauplia vom 19. Novbr. datirten Berichte, daß die Seeräuber in dem Meerbusen von Kalamata und Kolokitia zerstreut worden sind. Seit langer Zeit sei ihm aus dem Archipel keine Beschwerde in dieser Beziehung zugekommen.

### N i e d e r l a n d e.

Aus dem Haag den 14. December. Die heutige Staats-Courant enthält direkte Berichte von der Schelde-Flotte vom 11. d. M., welche mit denen, die bereits vom Journal de la Haye und vom Handelsblad mitgetheilt worden, völlig übereinstimmen. Leider hat unsere Flotte einen großen Verlust zu beklagen. Es geht nämlich aus späteren Nachrichten, die von der Schelde eingegangen sind, hervor, daß das Gefecht auf derselben noch fortgedauert und daß dabei der Contre-Admiral Lewe van Aduard, am Bord der Fregatte „Curvace“ von einer Granate getroffen, das Leben verloren habe.

Ein älteres Schreiben von der Schelde spricht sich folgendermaßen aus: „Ich habe den Muth un-

serer Besatzung in der Citadelle zwar niemals bezweifelt; er übertrifft jedoch noch alle Erwartungen in einem hohen Grade. Wer hätte jemals gedacht, daß die kleine Citadelle den schweren Batterien der Franzosen so lange widerstehen könne. Diese rücken nur langsam vorwärts und die Anzahl ihrer Verwundeten und Todten ist sehr groß; sie soll im Durchschnitt täglich 600 betragen, während wir im Ganzen noch nicht 100 zählen. Sie glaubten, uns mit ihrem Feuer zu vertilgen, und Offiziere, die bei dem Bombardement von Danzig gewesen, versichern, daß dort in einem Monate nicht so viel Bomben geworfen wurden, als während der letzten drei Tage nach der Citadelle.

Aus Antwerpen befinden sich im Amsterdamer Handelsblatt die nachstehenden Privatschreiben: „Vom 12. Dez. Seit gestern ist nichts besonderes Neues vorgefallen; nur das ist wieder klar, daß sich der Französische Marschall hinsichtlich der Lunette St. Laurent abermals getäuscht hat. Die Holländer sind auf der Citadelle noch in voller Kraft. Chassé hat fünfzig große Stücke vom größten Kaliber, welche er noch nicht gebraucht hat, bombenfest in der Batterie stehen. Die nicht bombenfesten Gebäude sind meistens verbrannt, doch hindert dies die Besatzung nicht im geringsten. Aus diesem Allem läßt sich abnehmen, daß es noch ein Weilchen dauern kann, bevor die Franzosen die Citadelle haben, deren Schlüssel der Minister Soult nicht eher erwarten mag, als bis die Franzosen wirklich darin sind, da ihn auch seit Gérard's Brief vom 5. d. die Erfahrung bereits gelehrt haben muß, daß man keine Bürenhaut theilen soll, bevor der Bär todtgeschossen ist. Die Furcht vor einem Bombardement ist hier ganz vorüber, und man weiß sehr wohl, daß wir dies lediglich Chassé's Großmuth zu danken haben. — Vom 13. Dez. Mittags 12 Uhr. Das Brüsseler Geschwätz von den Fortschritten der Franzosen ist eben nur lauter Geschwätz. Man muß jetzt die Einnahme der Citadelle sehen, ehe man daran glaubt, und würde sie auch auf morgen angekündigt. Die Sprengung der Schleuse, von der ich Ihnen neulich schrieb, ist nicht der Rede werth. Die Citadelle hat eine große und zwei kleine Schleusen; nur eine der letzteren ist gesprengt und zwar so, daß selbst beim niedrigsten Stand der Ebbe die Gräben noch acht Fuß Wasser haben. Auch beherrscht diese Schleuse nur das Fort St. Laurent, die Citadelle selbst wird von der großen Schleuse beherrscht, welche das Wasser noch im frühern Stand hält. Man sagt, was ich jedoch nicht glaube, daß die Franzosen das Fort St. Laurent unterminirt haben und morgen eine abermalige Aufforderung an Chassé ergehen lassen werden, um bei verweigerter Uebergabe das genannte Fort in die Luft zu sprengen.

In West-Kapelle hat man am 10. d. Mit-

tags wiederum in kurzer Entfernung 7 Kriegsschiffwahrgekommen, die sich dicht an einander hielten und seawärts steuerten. Eins davon, ein Dreimaster, führte die Englische, und ein anderes, das man für einen Kutter hielt, die Französische Flagge. Abends hatte man von diesen Schiffen Feuer-Signale aufsteigen sehen.

Heute Nacht sind hier wieder zwei Couriere, der eine mit Depeschen für Se. Majestät und der andere mit dergleichen für Se. Königl. Hoheit den Prinzen von Dranien, durchpassirt. Beide kamen von Bergen op Zoom und die Depeschen waren, dem Vernehmen nach, von dem Befehlshaber der Antwerpener Citadelle ausgefertigt.

Das „Amsterdamer Handelsblatt“ meldet, daß nach einem Privatbriefe vom Bord der „Eurydice“ vom 13. d. auf Nachrichten aus der Citadelle vom 12., der Verlust der Franzosen bis dahin (wahrscheinlich übertrieben) auf beinahe 7000 Mann geschätzt werde. Die Franzosen hätten sich auf das Glacis locken lassen, die Holländer ihnen 10 Mdrser vernagelt und in die Gräben geworfen.

Der Nouvelliste, bemerkt daß J. de la Hays, erzählt seinen Pariser Fliegenschnäppern, die Französischen Batterien hätten mit so großer Geschicklichkeit gespielt, daß sie die Kathedrale der Citadelle in Brand geschossen. Diese Nachricht kann einer andern, in einem Französischen Blatte enthaltenen, zum Seitenstücke dienen, woyach man den auf dem linken Scheldeufer stehenden General Sebastiani über die Schelde gehen läßt, um sein Hauptquartier in Calloo (das ebenfalls auf dem linken Ufer liegt) aufzuschlagen.

Zu Anfang, ehe die Holländer in der Citadelle der Armee des Marschalls die Lehre gegeben, daß es noch Regierungen in Europa gebe, die es wagen, sich der „großen Nation“ gegenüber zu stellen, wurde Chassé von den Pariser Blättern nicht anders, als „der brutale Holländer“, „der alte Holländer“, „der barbarische Holländer“ genant. Nunmehr aber, da dieser edle Krieger mit einer Handvoll Soldaten 60,000 Mann unter den Befehlen der besten Offiziere Frankreichs Widerstand leistet, ist es unmöglich, daß Gen. Chassé unter uns geboren worden, und selbst der „Nouvelliste“ versichert, daß Holland nur das Adoptivvaterland des braven Chassé sey.

Aus dem Haag den 15. December. Die Staats-Courant theilt Nachrichten aus der Citadelle von Antwerpen bis zum 12. d. M. 10 Uhr Abends mit. Es geht daraus hervor, daß das Gerücht über die Verwundung des Oberst-Lieutenants de Boer nicht gegründet, indem eine der empfangenen Depeschen von diesem Offizier unterzeichnet ist und seiner Verwundung nicht erwähnt. Im Uebrigen lauten jene Nachrichten dahin, daß die Belagerer die ungeheuren Mittel, die ihnen zu Gebote stehen, in der That

mißbrauchen, und drückt man sich in dieser Hinsicht folgendergestalt aus: „Vergeblich wird man sich in der Geschichte nach einem Seitensstücke zu einem so brutalen Bombardement umsehen, wie das ist, welches der Feind gegen unsere Citadelle richtete. Noch hat keine civilisirte Nation ein Beispiel der Art aufzuweisen; die Masse der Granaten und Bomben, die auf uns herabregnet, übersteigt alle Begriffe. Trotz dem ist unsere Besatzung fortwährend von dem größten Muth bejeelt. General Chassé ließ am 16. einen Ausfall durch ein Detaschement des 10. Regiments unter dem Befehl des Kaprain Morren, und ein Detaschement Mitrer und Arbeiter unter dem Befehl des Lieutenant Camerling von den Mitrern unternehmen, der vom größten Erfolge gekrönt ward. Es wurden etwa 20 Metres von den feindlichen Sappen vernichtet, und sechs kleine Mörser unbrauchbar gemacht und ins Wasser geworfen. Bei diesem Ausfall wurde der Seconde-Lieutenant Nantzing getödtet, der Capitain Morren erhielt einige starke Wunden, an denen er seitdem gestorben ist, 1 Korporal und 7 Soldaten sind leicht verwundet und 1 Mitrer ist gefangen genommen worden. — In Folge des schrecklichen Bombardements sind fast alle Gebäude über der Erde in der Citadelle vernichtet worden, was die tapfere Besatzung vielen Entbehrungen und Unbequemlichkeiten aussetzt, „die sie“, wie es im Verichte heißt, „aufs willigste erträgt.“ — Im Allgemeinen muß man gestehen, daß es uns sehr gut geht, denn trotz des bestigen Feuers des Feindes beträgt die Zahl der Verwundeten bis zum 12. Abends nur 136. 36 Mann sind getödtet, und 4 vermißt worden. Man wundert sich dagegen hier nicht wenig, daß die Franzosen selbst bekennen, 11 Tödtete und 74 Verwundete gehabt zu haben. Unter den Schwerverwundeten befindet sich der Premier-Lieutenant vom Geniewesen, Graf von Limburg-Stirum, der Lieutenant van Büren und der Unteroffizier vom Geniewesen, Adjutant Roger.

In der Staats-Courant liest man noch Folgendes: „Direkte Verichte von der Flotte auf der Schelde melden die traurige Nachricht, daß der Befehlshaber dieser Flotte, Contre-Admiral Lewe van Abouard, in einem Kampfe mit den Franzosen vor der Kreuz-Schanze glorreich geendet hat. Nachdem der Feind am 11. auf mehreren Punkten des Schelde-Deichs, besonders bei der Kreuzschanze, beunruhigt, und an der Fortsetzung seiner Arbeiten gehindert worden war, beschloß der Contre-Admiral, am Morgen des 12. einen Angriff auf diesen Punkt zu wiederholen, und zwar mit der „Curydice“ und „Proserpina“ und einer Anzahl Kanonierbdden. Am 10 Uhr ließ er, Angesichts der Werke, das Feuer eröffnen, dem der Feind zuerst nicht antwortete. Bald darauf aber fing dieser hinter dem Deiche ein Haubitzenfeuer an, das ununterbrochen fort dauerte. Zuerst fielen seine Kugeln zu den Seiten der Schiffe, aber bald gelang

es ihm, richtiger zu zielen, so daß acht Granaten in die „Curydice“ fielen, von denen zwei, die eine im Kiel, die andere im Zwischendeck platzten. Die erste tödtete einen Matrosen und verwundete den Lieutenant Kluykens, so wie einen anderen Matrosen. Die zweite zündete im Zwischen-Deck, doch gelang es bald, das Feuer Herr zu werden. Die übrigen richteten einigen Schaden auf dem Verdeck und im Tauwerk an; eine der letzten tödtete, um 3 Uhr Nachmittags, den Contre-Admiral Lewe. Am Bord der „Proserpina“ ist ein Matrose getödtet worden; über die Zahl der Verwundeten auf diesem Schiffe ist noch kein Bericht eingegangen. Die Kanonenbdden sind fast ganz unbeschädigt geblieben, haben dagegen dem Feinde großen Schaden zugefügt.“

Ein im Handelsblatt nachträglich mitgetheilte Privatbrief aus Antwerpen vom 14. Decbr., Mittags 12 Uhr, enthält Folgendes; „Seit meinem letzten Schreiben von gestern sind wir hier durch den fürchterlichen Kanonendonner, der von gestern Abend an die ganze Nacht hindurch bis zu diesem Augenblick ununterbrochen fortgedauert hat, fast ganz taub gemacht worden. Es wird mit einer Harnäckigkeit und Erbitterung gekochten, die alle Begriffe übersteigt. Näheres zu melden ist unmdglich, da man in einem und demselben Augenblick tausenderlei verworrene Gerichte durcheinander verbreiten hört. Man will wissen, die Franzosen hätten sich heute Nacht 2 Uhr, nach einem mörderischen Gefechte, in welchem sie unsäglichen Verlust gehabt, der Lunette St. Laurent bemestert, und die geringe Holländische Besatzung gefangen genommen. (S. Antwerpen.) Die Citadelle schiffe demnach jetzt die Lunette zu Trümmern, so daß sie den Franzosen von keinem weiteren Nutzen seyn könne. Die eigentliche Belagerung der Citadelle muß nun erst anfangen, und die Franzosen können nach den übermäßigen Opfern an Mannschaft, welche dieser kleine unbedeutende Punkt ihnen gekostet hat, abmessen, welche Kräfte sie noch daranzusetzen und wie viele Tausende ihrer Leute sie noch zur Schlachtbank zu führen haben werden, bevor es ihnen gelingen kann, einen Fuß auf die Citadelle zu setzen. Die ganze Stadt ist erstaunt über die heldenmüthige Vertheidigung der Citadelle, und man verwünscht die Belagerer, durch deren widerrechtlichen Angriff das Holländische Heldenblut dahinströmt.“

Aus Lieskenshoek wird geschrieben: „Am 13. Morgens 8 Uhr. Während der ganzen Nacht haben wir eine fürchterliche Kanonade gehört, die noch immer anhält. Die Flotte hat sich von der Kreuzschanze zurückgezogen. Die Kanonierbdden, die gestern Abend auf den überschwemmten Voldren Posto gefaßt hatten, sind jetzt nach der Mündung des Durchstiches zurückgekehrt.“

An der Stelle des getödteten Admiral Lewe soll der Kapitain Courier dit Dubicard zum Contre-Admiral ernannt seyn.

## B e l g i e n.

Brüssel den 13. December. In der Emancipation liest man: „Der Phare sagt, daß es wahrscheinlich sei, daß die letzten Minister ihre Entlassung zurücknehmen und ihre resp. Portefeuilles wieder antreten würden. Nach den Nachrichten, die uns zugehen, glauben wir im Gegentheil versichern zu können, daß die Minister mehr als jemals entschlossen sind, ihre Aemter nicht wieder zu übernehmen. Es ist jetzt zu vermuthen, daß die Zusammenstellung des neuen Ministeriums sich nicht lange erwarten lassen wird.“

Der Politique berichtet aus Berchem vom 12. December, Abends: „Vorige Nacht und der eben verlossene Tag gingen ohne Bedeutung vorüber; nichts in der Belagerung hat sich verändert; von beiden Seiten wird fortwährend gefeuert, ohne daß besonderer Schaden dadurch entstände; aber im Ganzen ist doch ein sehr wesentlicher Schritt vorwärts gethan. In der Armee hat sich das Gerücht verbreitet, es sei den Anstrengungen der Sappeurs des Genie-Besens endlich gelungen, den vorspringenden Winkel der Lunette St. Laurent zu unterminiren, und nun erwartet man jeden Augenblick ängstlich und gespannt den Knall der Explosion, der andeuten würde, daß der Weg offen sei.“

Man meldet aus St. Nicolaß vom 12. d.: „Gestern Morgen hat das holländische Geschwader von neuem versucht, die Werke und die Forts zu entwaffnen, welche die Franzosen an den Ufern der Schelde zwischen Calloo und dem Doel besetzt haben, und welche ihr den Weg nach der Citadelle versperren. Heute gegen 10 Uhr bei steigender Fluth hat der Angriff wieder begonnen. Eine sehr lebhaft Kanonade hat sich von jener Seite her vernehmen lassen, und dauert noch in diesem Augenblick (1 Uhr Mittags) fort, wird aber jetzt schwächer.“

Brüssel den 14. Dec. Der König ist gestern Abend nach Antwerpen abgereist.

Die Emancipation sagt: „Herr Nothomb ist nicht, wie man gemeldet hat, nach London gegangen. Der König hatte ihn beauftragt, sich nach Brügge zu Herrn von Meulenaere zu begeben, den Sr. Maj. ermächtigte, ein neues Ministerium zu bilden, indem er ihm völlige Freiheit ließ, das alte Ministerium ganz oder theilweise zu behalten, oder das Kabinet ganz neu zusammen zu setzen. Herr Nothomb ist gestern zurückgekehrt. Wir zeigen mit Bedauern an, daß Herr von Meulenaere geglaubt hat, daß die besondere Lage, in der sich Flandern befindet, ihm nicht erlaube, sein Gouvernement zu verlassen. Nach diesem letzten Versuch ist es wahrscheinlich, daß der König die Entlassung seiner letzten Minister nicht annehmen wird, und daß sie ihre Functionen wieder antreten werden.“

Der Liberal giebt folgende, vom Politique bestätigte Nachricht von 5 Uhr Abends: „Man zeigt so eben als ganz bestimmt den Wieder-Eintritt des

Herrn Lebau als Justiz-Minister, des Herrn Neugier als Minister des Innern, und des Herrn Goblet als Minister des Auswärtigen an.“

In einem Schreiben aus Antwerpen vom 9. December (in der Elberf. Prov. Zeit.) heißt es: „Die Holländer können sich noch 8 — 14 Tage halten, dann müssen sie sich aber ergeben, denn die jetzt hier herumlagernden 70,000 Mann würden sich lieber alle aufopfern, als mit Schande abziehen; auch machen sie täglich tüchtige Fortschritte. Die Citadelle zu entsetzen, ist unmöglich; denn die Franzosen sind von Bergen-op-Zoom bis Turnhout echellonirt und haben die Belgier alle abgelöst. Gestern war der König hier, kein Mensch indessen, der Vivat rief.“

Antwerpen den 13. December. Es sind hier bedeutende Wetten, und zwar 3 gegen 1, gemacht worden, daß die Citadelle sich im Jahre 1832 noch nicht im Besitz der Franzosen befinden werde.

Gestern Abend um 8 Uhr fiel eine Bombe in die Kaserne dem Theater des Variétés gegenüber. Alsobald verließen die auf dem Dache des Theaters in Menge versammelten Neugierigen eiligst das Lokal, wodurch dem Unternehmer dieser in seiner Art vielleicht einzigen Speculation ein nicht unbedeutender Schaden erwuchs.

Antwerpen den 14. December. In der vergangenen Nacht ist es den Franzosen gelungen, sich der Lunette St. Laurent zu bemächtigen. Das hiesige Journal du Commerce berichtet darüber in nachstehender Weise: „Heute Morgen gegen 8 Uhr verbreitete sich die Nachricht, die sich später bestätigte, daß die Lunette St. Laurent genommen worden sey. Man kennt noch nicht genau alle Details dieses Ereignisses. Es circuliren, wie man sich leicht denken kann, tausend übertriebene und sich widersprechende Versionen. Nachstehendes haben wir als das Zuverlässigste gesammelt: Nach einer anhaltenden Kanonade von beiden Seiten und einem ziemlich mörderischen Gewehrfeuer von Seiten der Belagerten, gelang es den Franzosen, zwei Minen am Fuße der Werke des Forts zu beendigen; sie zündeten dieselben zwischen 3 und 4 Uhr Morgens an; die Wirkung war fürchterlich und zwei Seiten der Mauer stürzten ein. Sogleich stürmten die Belagerer die Lunette, welche von 200 Holländern besetzt war. Nach einem kurzen Widerstand überließen die Belagerten den Franzosen den Besitz des Forts. Hundert und einige Mann bohrten sich einen Weg nach der Citadelle, die sie auch erreichten; aber 2 Offiziere mit 61 Unteroffizieren und Soldaten sind zu Gefangenen gemacht und nach Berchem geführt worden, wohin viele Neugierige eilen, um sie zu sehen. Man sagt, daß die Franzosen das Fort, dessen sie sich bemächtigt haben, nicht besetzen, sondern sich darauf beschränken werden, es zu schleifen. Trotz der Einnahme der Lunette hat das Feuer der Citadelle heute den ganzen

Morgen nicht nachgelassen, und seit Mittag ist es lebhafter als jemals.“

Antwerpen den 14. December. Abends 9 Uhr Gestern Abend gegen 10 Uhr verbreitete sich allgemein das Gerücht, daß man in der Nacht einen wiederholten und entscheidenden Angriff auf die Lunette St. Laurent machen wolle. So hörte man denn auch während der Nacht eine fürchterliche Kanonade und starkes Gewehrfener; gegen Morgen erfuhr man, daß dieses Forts zwischen 3 und 4 Uhr Morgens durch die Franzosen, welche es mit unbeschreiblichen Kräften bestürmt hatten, nunmehr wirklich genommen worden sei. Zuvörderst hatten sie unter einem Kugelregen es dahin gebracht, zwei Mauern zu unterminiren und demnächst zu sprengen, und nachdem sie sich auf diese Weise den Weg gebahnt, sind sie in Masse in die Lunette gedrungen, wo sich ungefähr 200 Holländer befanden, welche nach einem kurzen Widerstand gedüthigt waren, das Feld zu räumen. Zwei holländische Offiziere (von denen einer der Major Momstede) und 63 Mann wurden zu Gefangenen gemacht, die übrige Mannschaft ist entkommen, und hat noch glücklich die Citadelle erreicht. Die Gefangenen bestehen meistens aus jungen Freiwilligen von 18—20 Jahren; sie haben sich brav und ehrenvoll vertheidigt. Heute Morgens hat Chassé ein so fürchterliches Feuer, wie man es noch nicht von der Citadelle gehört hat, gegen die Belagernden eröffnet; das Bombardement dauerte den ganzen Tag. — Nach Einnahme der Lunette haben die Franzosen selbige wieder verlassen, indem sie sich, wie die Leute hier sich ausdrücken, unheimlich darin befanden; man ist der Meinung, die Holländer wollen sich derselben wieder bemächtigen (?). — Heute erfuhr man auch, daß die Franzosen sich gestern gegen die Seemacht der Holländer, in der Gegend von Lillo geschlagen; zwei Häuser sind zu Alt-Lillo in Flammen aufgegangen. — Beim Französischen Generalstabe ist heute Nachmittag die Nachricht eingelaufen, daß die Holländer in ihrer Armee eine große Bewegung vorwärts gemacht haben, worauf sich gleich das 5. Französische Husaren-Regiment nach der Gränze begeben hat, um allda die Bewegungen der Holländer zu beobachten. — Nachschrift. Die Kanonen krachen wieder links und rechts; doch scheint diesmal der Angriff von der Citadelle auszugehen.

Folgendes ist eine Uebersicht der seit dem 8. d. gegen die Citadelle abgefeuerten Wurfgeschosse:

24pfündige Kugeln.		16pfündige Granaten.		Bomb.	
vom 8. zum 9.	707	843	774	664	
= 9. = 10.	538	856	1023	985	
= 10. = 11.	347	612	1001	833	
= 11. = 12.	786	465	826	1278.	

Chassé hat das Gesuch an den Marschall Gérard gerichtet, seine Verwundeten fortzuschaffen zu dürfen.

Man glaubt, daß der Marschall die verlangte Erlaubniß bewilligen wird.

Der Marschall Gérard soll dem General Chassé eine vollständige Feld-Apothek angeboten haben, und diese von dem Letztern mit Dank angenommen worden seyn.

Lüttich den 14. December. Die Zahl der in die Stadt gefallenen Kugeln beläuft sich bis jetzt auf 17; sie sind im Stadthause niedergelegt worden. Die Bomben, welche über die Citadelle wegsiegen, fallen nur auf die Esplanade; eine einzige ist bis jetzt in der Stadt geplatzt, und hat ein Kind verwundet.

#### D e u t s c h l a n d.

Kurhaven den 12. December. Ein am 11. d. auf der Elbe angekommener holländischer Ostindienfahrer war im Kanal zwar von den Engländern, die einen Offizier an Bord schickten, visitirt worden; allein er konnte Passagiere ans Land sehen, bekam auch Lebensmittel und einen Englischen Lootsen an Bord und konnte ungehindert seine Reise fortsetzen.

#### G r o ß b r i t a n n i e n.

London den 12. December. Den heutigen Times zufolge scheint man hier allerdings daran zu glauben, daß der Marschall Gerard die Citadelle ebenstens auch von der Stadt Antwerpen aus zu bombardiren anfangen werde.

Der Sun widerspricht der von einem Morgenblatt gegebenen Nachricht, daß Lord Palmerston die Absicht bege, die Anerkennung der Donna Maria als Königin von Portugal von Seiten der Englischen Regierung auszusprechen.

Nachrichten aus Dublin zufolge, ist die Stadt und Grafschaft Kilkenny als im Aufruhr-Zustande befindlich erklärt und eine aus 300 Mann bestehende Polizei-Verstärkung unverzüglich dorthin beordert worden.

Aus New-York sind Nachrichten bis zum 15. November eingegangen, welche melden, daß der General Jackson wirklich mit großer Majorität wieder zum Präsidenten gewählt worden ist.

Einem Börsengerüchte zufolge dürfte Marquis von Palmella den Sir Stratford Canning nach Madrid begleiten und es wäre die Rede davon, abermals zu Ehren der Unabhängigkeit und Selbstständigkeit der Nationen, beide feindliche Brüder aus Portugal zu entfernen (wenn's nicht anders ginge, mit Bomben und Kartätschen,) und die Königin Maria mit einem Baierschen (?) Prinzen zu vermählen.

Der Pariser Correspondent der Times meldet, daß Sonntag ein Courier vom Haag beim Oesterreichischen Botschafter mit Depeschen des Inhalts angekommen sei, daß der König bei seinem Vertheidigungssystem bis zum Aeußersten beharren und die Ergreifung von Offensiv-Operationen seinerseits von den Ereignissen abhängen lassen wolle.

London den 14. December. Herr Maurojoni,

außerordentlicher Gesandter der Ottomannischen Pforte, hatte gestern im auswärtigen Amte eine lange Unterredung mit Lord Palmerston.

Die hiesigen Zeitungen sind jetzt hauptsächlich mit Berichten über den Ausfall der Wahlen angefüllt. Der Courier giebt eine vollständige Liste derselben und bemerkt dabei, daß Sir Charles Wetherell, Sir E. Sugden und Oberst Sibthorp, die drei Haupt-Repräsentanten der Ultra-Tories, der Erstere zu Oxford, der Zweite zu Cambridge und der Dritte zu Lincoln, durchgefallen seien, daß andererseits die Radikalen, wo sie zum Vorschein gekommen, ebenfalls überall eine Niederlage erlitten hätten, und daß daher, allem Anschein nach, beide äußerste Parteien von der reformirten Wählerschaft würden verworfen werden.

Alle unparteiische Berichte aus Irland sind insofern übereinstimmend, daß sie die Mittel, zu denen die Hofwiegler ihre Zuflucht nehmen, um auf die Wahlen Einfluß auszuüben, als höchst verwerflich darstellen.

Am der heutigen Börse fand eine Steigerung der Staatspapiere statt, weil das Gerücht verbreitet war, daß neue Unterhandlungen zwischen den fünf Mächten eingeleitet wären, wonach die Antwerpener Citadelle am 18. d. M. übergeben werden würde. Die neuen Porcellan-Inschriften sind dagegen gewichen, da es hieß, daß bei dem Heere Dom Pedro's in Portugal ernstliche Mißhelligkeiten ausgebrochen seien.

Bei Floyd's ist die Nachricht eingegangen, daß der Capitain Ross und seine Gefährten, die ihn auf der Reise nach den Polar-Regionen begleiteten, glücklich gerettet sind.

Aus den Dänen sind die Britische Fregatte „Southampton“ und die Französische Fregatte „Creole“ wieder nach der Holländischen Küste abgesegelt, an welcher sich noch einige Britische Kriegsschiffe befinden. Zwei andere sind nach Dänkirchen abgegangen; der Rest beider Geschwader liegt noch in den Dänen. Der „Druid“ geht nach Lissabon ab.

Ein heute Abend erschienenenes Extrablatt des Standard verbreitet sehr beunruhigende Nachrichten aus Brüssel. Sein Korrespondent aus dieser Stadt meldet ihm unterm 10. d. M., Marschall Gérard habe, da er sich in einer sehr unerfreulichen Lage befinde und den Verlust vieler Tausende ohne Aussicht auf baldigen Erfolg besorge, aufs Nachdrücklichste beim Könige Leopold die Erlaubniß nachgesucht, die Citadelle von der Stadt aus zu bombardiren. Der König habe so lange wie möglich ausweichende Antworten ertheilt; zuletzt aber sei der Marschall so entschieden aufgetreten, daß der König nachgegeben und einen Angriff von der Seite der Esplanade her genehmigt habe, unter der Bedingung, daß die Französische Regierung diese Einwilligung zuvor als sine qua non verlangen müsse. Dies sei sogleich durch den Telegraphen nach Paris

berichtet worden, und man habe noch am 10. d. die Antwort des Französischen Cabinets erwartet.

### Anzeige eines neuen Gesellschafts-Spieles für Winterabende.

Bei E. S. Mittler in Posen, Bromberg und Gnesen ist erschienen:

Das wissenschaftliche Unterrichts-Spiel, zur angenehmen Unterhaltung und Belehrung für Kinder und Erwachsene. Im Etui, Preis 1 Thlr.

Wenn bisher die allgemeine Klage nur zu gerecht war, daß die in Masse vorhandenen Gesellschaftsspiele für Erwachsene und Kinder mit wenigen Abänderungen einander gleichen, und entweder einkörmig, ohne Abwechslung und Interesse zu erregen, oder in der Ausführung so verwickelt sind, daß sowohl das Eine wie das Andere die Spielenden bald ermüdet; so wird um so mehr die Erscheinung des oben angeführten Spieles willkommen seyn, indem die Idee neu, dadurch jede Gesellschaft, sie bestehe aus Erwachsenen oder Kindern, nicht nur angenehm und belehrend unterhalten wird, sondern auch fortwährend Abwechslungen darbietet.

### Coctral-Citation.

Im Jahre 1813 ist in der Stadt Karge, Bomsker Kreises, die Wittve Bunzel, Johanna Dorothea geb. Burghardt, steril verstorben. Sie hat zwar ein Testament errichtet, dasselbe ist jedoch mit den Testaments-Akten hier verbrannt und es haben sich als nächste Verwandte nachstehend benannte Kinder verstorbenen Geschwister der Erblasserin gemeldet:

- 1) der General-Pächter Johann Samuel Burghardt zu Poteka-Wies, im Amte Pudewitz;
  - 2) der Pächter Daniel Burghardt zu Gortatowo bei Posen;
  - 3) der Goldarbeiter Samuel Friedrich Burghardt zu Posen;
  - 4) der Goldarbeiter Traugott Burghardt,
  - 5) die Wittve Juliane Leidig, geb. Burghardt; und
  - 6) der Apotheker Wilhelm Burghardt daselbst.
- Da dieselben einen vollständigen Nachweis, daß sie und die von ihnen angegebenen Geschwister und Geschwisterkinder, als:
- a) die Regierungsräthin Jacobi, Anna geborne Burghardt, zu Danzig,
  - b) die Kinder des Landgerichtsboten Heinrich Burghardt zu Bromberg,
  - c) die Erben des in Madegosz bei Birnbaum verstorbenen Friedrich Burghardt,
  - d) die Kinder der in Posen verstorbenen Anna Sophia Dorn, geb. Burghardt,
  - e) die Erben des zu Posen verstorbenen Goldarbeiters Ferdinand Burghardt,
  - f) der Färber Carl Friedrich Burghardt zu Posen,
  - g) die Erben des zu Schneidemühl verstorbenen Schfnfärber Gottlieb Falk,

die alleinigen Erben der Wittve Johanna Dorothea Bunzel, geb. Burghardt, sind, zu führen nicht vermögen, so laden wir auf deren Antrag alle diejenigen, welche ein näheres oder gleich nahe Erbrecht an den Nachlaß der gedachten Wittve Bunzel zu haben vermeinen, namentlich aber den in Militair-Diensten gestandenen und verschollenen Friedrich Falk, der seinen letzten Aufenthalts-Ort in Schneidemühl gehabt haben soll, und den Carl Ferdinand Burghardt, ein Sohn des zu Posen verstorbenen Goldarbeiters Ferdinand Burghardt, hierdurch vor, zur Anmeldung ihres Erbrechts spätestens in dem auf dem hiesigen Landgerichte vor dem Deputirten, Herrn Landgerichts-Rath v. Forestier, am 13ten Februar k. J.

anstehenden Termine persönlich, oder durch legitimirte Bevollmächtigte, wozu ihnen die hiesigen Justiz-Kommissarien Hünte und Rößel in Vorschlag gebracht werden, zu erscheinen und die ihre Legitimation begründeten Dokumente beizubringen, widrigenfalls die Extrahenten des gegenwärtigen Verfahrens und die von ihnen angegebenen Geschwister und Geschwister-Kinder für die rechtmäßigen Erben der Johanna Dorothea Bunzel, geb. Burghardt, angenommen, ihnen als solche der Nachlaß zur freien Disposition verabfolgt, und der nach erfolgter Präklusion sich etwa erst meldende nähere oder gleich nahe Erbe, alle ihre Handlungen und Dispositionen anzuerkennen und zu übernehmen schuldig, von ihnen weder Rechnungslegung, noch Ersatz der gehobenen Aufzungen, zu fordern berechtigt, sondern sich lediglich mit dem, was alledann noch von der Erbschaft vorhanden ist, zu begnügen verbunden seyn wird.

Meseritz den 30. Juli 1832.

Königl. Preuß. Land-Gericht.

**Bekanntmachung.**

Unser Exekutor hat sein Dienstsigel am 2ten oder 3ten d. Mts. in der Gegend von Povidz verloren. Dies wird zur Verhütung des Mißbrauchs bekannt gemacht und um Rückgabe desselben ersucht.

Wittkowo den 21. November 1832.

Königl. Preuß. Friedens-Gericht.

Die Casino-Gesellschaft in Posen sucht zum 1sten April 1833 einen Defonom, der wo möglich die Kochkunst erlernt hat.

Derselbe erhält außer freier Wohnung im Casino-Lokal, für die Heizung des Letzteren in den Wintermonaten eine Vergütung von 150 Rthlr. jährlich, wie auch zu seiner Erleichterung zwei Marqueurs, die von der Gesellschaft gehalten und besoldet werden.

Personen, welche dies Engagement eingehen wollen, und für das ihnen anzuertrauende Mobiliar eine Kaution von 300 Rthlr. erlegen können, werden ersucht, ihre Anerbietungen der Direktion in frankirten Briefen zugehen zu lassen. Eben so wird auch ein Marqueur, der daneben in der Eigenschaft

als Tafeldecker Dienste zu leisten vermag, ein Engagement bei der hiesigen Casino-Gesellschaft finden, wenn derselbe sich durch vortheilhafte Zeugnisse über sein früheres Wohlverhalten ausweisen kann.

Posen den 12. December 1832.

**Die Direktion des Casino in Posen.**

Den resp. Herren Abonnenten zeige ich hierdurch ergebenst an, daß das Tanzvergnügen im 2ten Abonnement den 26sten d. M. im Saale des Hotel de Saxe bestimmt stattfinden wird. Anfang präcise 7½ Uhr Abends. J. G. Haupt.

**Börse von Berlin.**

Den 20. December 1832.	Zins-Fuls.	Preuls. Cour.	
		Briefe	Geld.
Staats - Schuldsscheine . . . . .	4	92½	92
Preuss. Engl. Anleihe 1818 . . . . .	5	—	102½
Preuss. Engl. Anleihe 1822 . . . . .	5	—	102½
Preuss. Engl. Obligat 1830 . . . . .	4	85¼	85¼
Präm. Scheine d. Seehandlung . . . . .	—	50½	49½
Kurm. Oblig. mit laut. Coup. . . . .	4	—	90½
Neum. Inter. Scheine dto. . . . .	4	—	90½
Berliner Stadt-Obligationen . . . . .	4	—	91¾
Königsberger dito . . . . .	4	91½	—
Elbinger dito . . . . .	4½	92½	—
Danz. dito v. in T. . . . .	—	33½	—
Westpreussische Pfandbriefe . . . . .	4	96	95½
Grossherz. Posensche Pfandbriefe . . . . .	4	98½	97½
Ostpreussische dito . . . . .	4	—	97
Pommersche dito . . . . .	4	104¼	—
Kur- und Neumärkische dito . . . . .	4	—	104¼
Schlesische dito . . . . .	4	—	104¼
Rückstands-Coup. d. Kur- u. Neumark . . . . .	—	54	—
Zins-Scheine der Kur- und Neumark . . . . .	—	55	—
Holl. vollw. Ducaten . . . . .	—	18¾	—
Neue dito . . . . .	—	19	—
Friedrichsd'or . . . . .	—	13½	13½
Disconto . . . . .	—	3½	4½

**Getreide-Marktpreise von Posen, den 21. Dezember 1832.**

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	Preis					
	von			bis		
	Rsch.	Pyra.	sh.	Rsch.	Pyra.	sh.
Weizen . . . . .	1	15	—	1	17	6
Roggen . . . . .	1	—	—	1	2	6
Gerste . . . . .	—	18	—	—	20	—
Hafer . . . . .	—	15	—	—	16	3
Buchweizen . . . . .	—	25	—	1	—	—
Erbfen . . . . .	—	25	—	—	28	—
Kartoffeln . . . . .	—	8	—	—	9	—
Heu 1 Ctr. 110 $\frac{1}{2}$ Prß.	—	15	—	—	18	—
Stroh 1 Schock, a 1200 U. Preuß.	3	10	—	3	15	—
Butter 1 Faß oder 8 U. Preuß.	1	20	—	1	25	—